

**Katalog 1998 - Steingießerei Plochingen,
Abschlussausstellung Stipendium LK Esslingen**

„Die Malerei ist die Kunst des Sichtbaren. Vom Standpunkt des Malers aus ist Malerei die Kunst des Sichtbarmachens von etwas, das durch ihn erst sichtbar wird und vordem nicht vorhanden war, dem Unbekannten angehörte. Der Betrachter hat sich mit dem nun sichtbar gewordenen zu befassen“.

(Willi Baumeister, 1947)

Die Frage nach dem Sinn der -modernen- Kunst ist auch die Frage nach dem Sinn des Lebens selbst, die zurückführt in jene Zeit der Ursprünge, als der Mensch zum Menschen wurde. Was aber ist es, was ihn als Menschen auszeichnet? Was unterscheidet ihn von allen anderen Kreaturen?

Die Antwort: Die Fähigkeit, zu denken-
Die Fähigkeit, zu fühlen-
Die Fähigkeit, zu gestalten.

Was wir heute von den frühesten Kulturen der Menschheit wissen, äußert sich in gestalteter Form: Die kleine Figur der Venus von Willendorf, entstanden vor 30.000 Jahren, oder die Zeichnungen in den Höhlen von Altamira von etwa 15.000 vor Christus, solche künstlerischen Äußerungen sind es, die es uns heute erlauben, Rückschlüsse auf das Leben dieser frühesten Kulturen der Menschheit zu ziehen.

Der Beginn der Menschheit manifestiert sich mit dem Beginn der künstlerischen Äußerung.

Es ist der Urtrieb des denkenden und fühlenden Menschen, seiner inneren Welt Form und Gestalt zu verleihen und sie der ihn umgebenden Natur als gleichwertiges Pendant entgegenzusetzen. Kunst im ursprünglichen Sinne ist nicht das Abbild der Natur, sondern ihre notwendige Ergänzung. Ein eigener Wert sichtbar gewordenen Fühlens und Denkens der schöpferischen Kreatur.

Der Forscher- und Entdeckergeist des Menschen hat dieses ursprüngliche ganzheitliche Schöpfertum immer mehr zergliedert: der Mensch suchte die Natur zu begreifen, zu erforschen, zu überwinden, zu beherrschen. Immer weiter entwickelte Technik brachte Apparaturen hervor, die der menschliche Geist selbst nicht mehr in der Lage ist zu erfassen; die Wissenschaft stößt in allen Bereichen in ungeahnte und unglaubliche Gefilde vor. Die Kunst aber hat auf dem Wege ihre einende, alles umfassende Gesamtheit verloren.

Der Künstler Michael Starz sucht „das Potential der Kunst- entsprechend seiner ursprünglichen Bedeutung in früheren Kulturen - wieder direkt dem Menschen zugänglich zu machen. Im eigenen schöpferischen Tun nämlich erwirbt der Mensch nachhaltig die Fähigkeit einer permanenten eigenen Standortbestimmung, eines umfassenden Selbstbewusstseins, das individuelle Lebensthematiken und deren Ursprünge aufzeigt. Gerade aber diese Sinnggebung und Einordnung in größere Gesetzmäßigkeit können ihn zu einer souveränen Handlungsbereitschaft befähigen“.

(M. Starz)

Michael Starz' Kunst nimmt als Ausgangspunkt das Selbst-Erlebte, das eigene Fühlen, Glauben und Denken. Seine Kunst ist das Resultat seiner Erfahrungswelt: Urzustände menschlichen Seins tauchen aus verschüttet geglaubten Tiefen hervor und nehmen bildhafte

Gestalt an. Dabei erhält diese Kunst durch ständige Reflexion, Überprüfung und Auswahl eine eigene Wertigkeit, die sie aus der Jetztwelt ins Allgemeingültige erhebt. Das Individuelle ist nur der Ausgangspunkt. Es gilt, das Werk dann auf eine allgemeine Ebene zu heben und von der Zeit loszulösen. Die Person des Künstlers tritt dabei ganz hinter dem Werk zurück.

Michael Starz' Bilder erzählen keine Geschichten, sie haben nichts Anekdotenhaftes an sich, vielmehr suchen sie bewusst Assoziationen zur realen Dingwelt zu vermeiden. Der emotionale Vorgang des Malens, bei dem das Ende zunächst offen bleibt, wird immer wieder neu in Frage gestellt und überdacht. Intuitives und Erlerntes fügen sich zu einer Form der Darstellung, die menschliche Erfahrung und menschliches Dasein an sich zum Inhalt hat. Dabei bemüht sich Michael Starz um innere Freiheit, er entzieht sich jedem vordergründigen, äußeren Einfluss. Der künstlerische Prozess gleicht dabei dem Prinzip des Lebens selbst: Aktion und Entscheidung dort, Reflexion und Geduld üben auf der anderen Seite; Zerstörung hier, Harmonisierung dort- Lebensprinzip wird Kunstprinzip und umgekehrt.

In einer Zeit ständiger Informationsverfügbarkeit, in Medienwelt voll künstlicher Bilderflut tastet Michael Starz' Kunst zurück zum Ursprünglichen.

Diese Rückbesinnung vollzieht sich auch formal: Starz' Bilder bestehen zumeist aus wenigen wesentlichen Farbformen, die sich bis hin zur haptischen Qualität steigern. In mehreren Schichten liegt die Farbe übereinander, gelegentlich ist der Ausgangspunkt ein Gegenständlicher, der immer wieder aufs Neue verändert und bearbeitet wird; der Maler sucht das bereits Vorhandene, aber noch nicht Greifbare zu fassen; der Bildträger stellt sich zwischen ihn und sein Werk, er sucht Distanz zu reduzieren, sucht die Nähe zum Bild, auch körperhaft, bis hin zum Auftrag der Farbe mit den Händen. Neue Bildebenen entstehen, der emotionale Vorgang des Malens wird Kompositionsprinzipien unterworfen, bis sich schließlich das Bild - einer eigenen, inneren Notwendigkeit gehorchend - auf der Leinwand selbst als ein Endgültiges manifestiert. Es ist ein eigenständiges Werk entstanden, dem der schaffende Künstler als gleichwertiger Partner entgegenblickt. Der Künstler hat einem Unbekannten, das in seinem Inneren unsichtbar existierte, durch malerische Mittel Gestalt verliehen.

Starz' Bilder sind sichtbar gewordene innere Landschaften aus Form und Farbe, Panoramen aus vorn und hinten, aus Wachsen und Vergehen, Komprimieren und Loslösen. Sie sind Zeichen der eigenen Standortbestimmung, der Ortung und Einordnung in eine Gesamtheit. Durch gestische Manifestation auf dem Bildträger, durch Zentrierung und Ausrichtung auf der Bildfläche markiert der Künstler ein vorübergehendes Ankommen, Farbschicht für Farbschicht kann man dabei den Weg in das Darunterliegende - das Vorhergehende - zurückverfolgen. Bildebenen werden miteinander verflochten oder treten klar hervor. Wie ein Fremdkörper liegen Sperrungen und Barrieren im Bildraum, fest umrissene Formen, die wie Schablonen aufgelegt sind und die sich nur selten verbindend eingliedern. Der Künstler hat eine klare Entscheidung getroffen: hier bin ich jetzt. So sind Michael Starz' Bilder Dokumentation der Jetzt - Zeit, die - genauso wie die früheren Zeichnungen in Altamira - zurückführen auf die Lebenswelt unserer aktuellen Kultur.

Susanne Krepela M.A.